

Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

Themenblatt 9, März 2021

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

„We are not enemies, but friends. We must not be enemies. Though passion may have strained, it must not break our bonds of affection.“

Abraham Lincoln, 1809-1865, US-amerikanischer Präsident

Liebe Rotkreuzfreundinnen und -freunde,
liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

in den letzten Jahren wird intensiv über die Beziehungen zwischen den *Vereinigten Staaten von Amerika* und Europa, hier insbesondere auch zu Deutschland – teilweise auch recht kontrovers – diskutiert. Es ist sicherlich nicht die Aufgabe des Roten Kreuzes, diese Beziehungen und die Diskussion politisch zu bewerten. Allerdings muss es erlaubt sein, daran zu erinnern, dass die Menschen in den USA, obwohl das Land im Ersten und im Zweiten Weltkrieg zu den Kriegsgegnern Deutschlands gehörte, nach beiden Kriegen unverzüglich und erheblich durch humanitäre Hilfen dazu beigetragen haben, das harte Los der Menschen in Europa, besonders aber auch hier bei uns in Deutschland zu lindern. Dieses Zeichen der Menschlichkeit gilt es auch in schwierigen Zeiten nicht zu vergessen. Ein wesentlicher Mittler bei diesen Hilfen war das Rote Kreuz, über dessen Rolle hier in Deutschland in diesem Zusammenhang berichtet wird.



Dr. Volkmar Schön

Konventionsbeauftragter
des DRK Landesverbandes
Hamburg e. V.

Ihr

Themenübersicht

Einleitung	Seite 1
Die humanitäre Lage im Deutschen Reich nach dem 1. Weltkrieg und in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre	Seite 2
Die Organisation der Hilfe in den USA	Seite 4
Die Strukturen in Deutschland und die Abwicklung der Hilfen	Seite 6
Beispiele aus Hamburg und Altona	Seite 9
Impressum	Seite 12

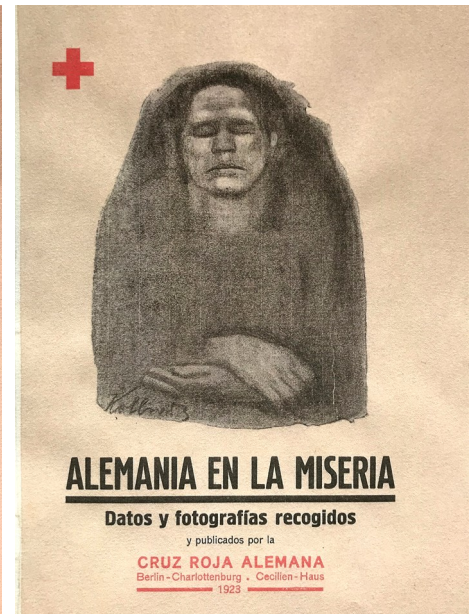
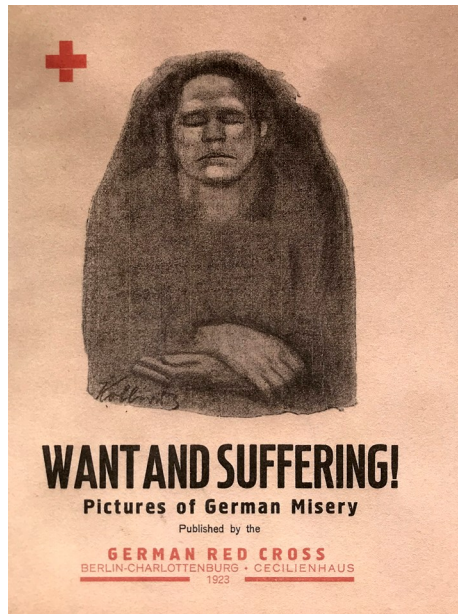
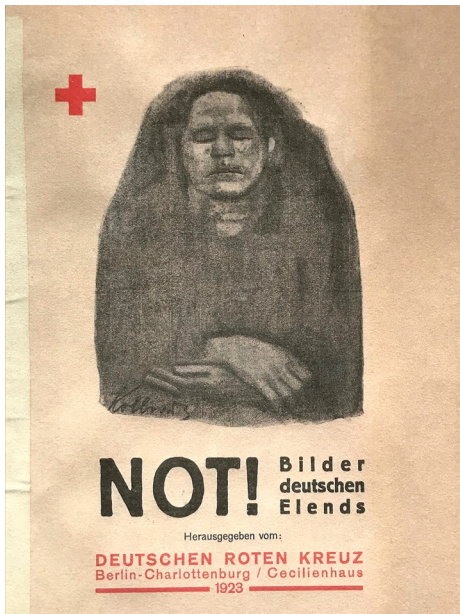
Einleitung

Im Laufe des Jahres 1916 wurden die Hilfen des Amerikanischen Roten Kreuzes zugunsten Deutschlands zunehmend eingeschränkt und mit Kriegseintritt der USA im April 1917 ganz eingestellt. Von nun an beschränkten sie sich auf die Unterstützung der Alliierten. Doch die enormen Hilfen für die zahlreichen Länder im restlichen Europa, insbesondere Osteuropa bis tief hinein nach Sibirien und sogar für den Nahen Osten führten dazu, dass die Kräfte des Amerikanischen Roten Kreuzes bald aufgebraucht waren und die Hilfen in der ersten Jahreshälfte 1922 endgültig ausliefen (siehe hierzu das Themenblatt 7 der Rotkreuznotizen).

Das heißt jedoch keineswegs, dass die Hilfen aus Amerika für deutsche Hilfsbedürftige eingestellt wurden. Nach dem Ende des 1. Weltkriegs setzte eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft ein, hinter der zahlreiche

Organisationen in den USA standen, nur eben nicht mehr das Amerikanische Rote Kreuz. Und diese Hilfen wurden in Deutschland zu einem erheblichen Teil über das Rote Kreuz abgewickelt. Als spezielle Struktur für die Koordination und Bewältigung dieser Hilfen wurde im Deutschen Reich 1919 der *Deutsche Zentralausschuß für die Amerika Hilfen* ins Leben gerufen, in dem zunächst das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, später das 1921 neu gegründete Deutsche Rote Kreuz als anerkannte internationale Hilfsorganisation eine zentrale Rolle spielte. Im März 1920 benannte sich dieser um in *Deutscher Zentralausschuß für die Auslandshilfe*. Innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes fand – auch noch 1922 – die Formulierung *Amerikanisches Hilfswerk* für die eigene Struktur Verwendung.

Die humanitäre Lage im Deutschen Reich nach dem 1. Weltkrieg und in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre

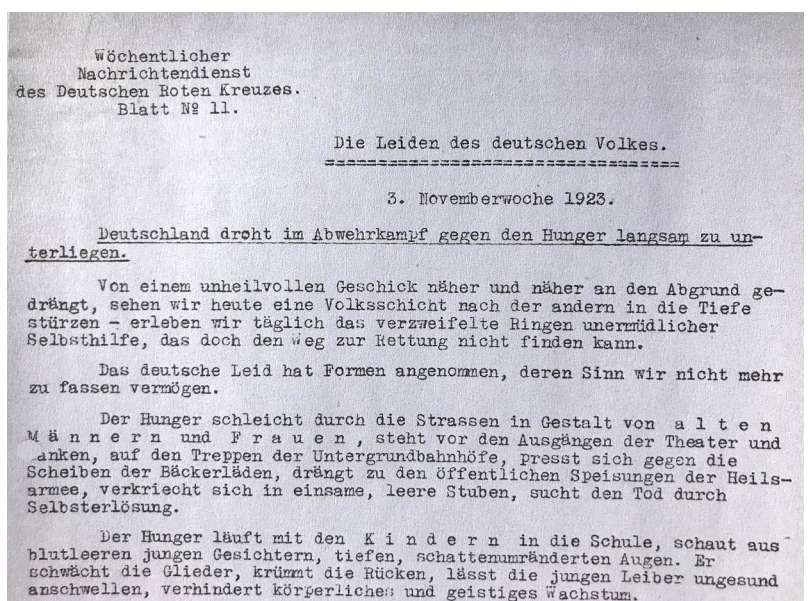


Das Ende des Ersten Weltkriegs hatte den Deutschen zwar den Frieden gebracht und Tod und Verwundung auf den Schlachtfeldern hatten ihr Ende gefunden, die materielle Not im Reich, die schon im Laufe des Krieges immer größer geworden war, nahm jetzt jedoch noch einmal richtig Fahrt auf und sollte die Menschen – verlängert durch die Weltwirtschaftskrise Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre – zeitlich letztendlich noch länger schwer belasten als der Krieg gedauert hatte (siehe auch Rotkreuznotizen Ausgaben 3 und 20).

Das Deutsche Rote Kreuz gab ab 1922 Informationsschriften über die humanitäre Lage im Land heraus. Das erfolgte einerseits durch die Blätter *Deutschlands Lage* (hier als Beispiel aus dem September 1923), die lediglich nüchtern die Zahlen zur Entwicklung der Preise, Lebenshaltungskosten, Löhne und Gehälter, des Gesundheitszustands der Bevölkerung, der Verarmung, Versorgungslage, Wirtschaft, ja sogar im kulturellen Bereich wiedergaben. Zudem gab das DRK die mit Fotos der Not versehenen Broschüren *Not! Bilder deutschen Elends* in Deutsch, Englisch und Spanisch heraus.

Die abgebildeten Tabellen zur Entwicklung der Teuerungsrate, der Nahrungsmittel-, Wohnraum- und Kohleversorgung sowie zur Bekleidungs-ausstattung aus der Broschüre *Not! Bilder deutschen Elends* des Jahres 1923 mögen die Lage anhand einiger Beispiele verdeutlichen. Gleiches gilt für Abbildungen aus dieser Broschüre, die dokumentieren, dass die Menschen – hier u. a. in Hamburg – den Müll nach noch Brauchbarem durchsuchten, oder die das Ausmaß der Inflation sehr anschaulich verdeutlichen.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Auszug aus dem wöchentlichen Nachrichtendienst des DRK zum Thema *Die Leiden des deutschen Volkes* (3. Novemberwoche 1923)

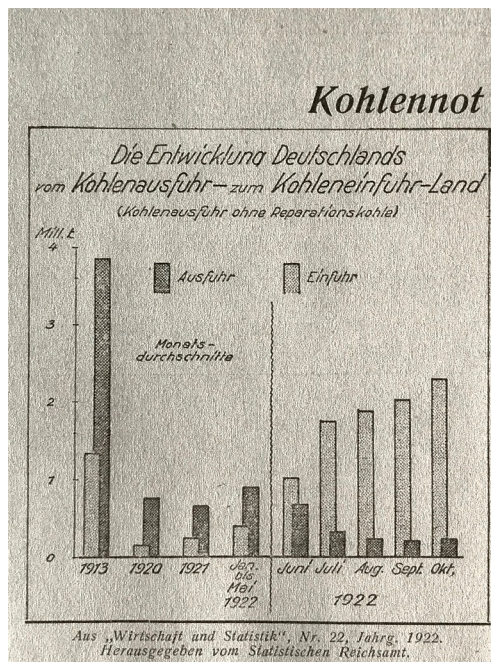
Besonders deutlich wird die Not und deren Auswirkungen bei älteren Menschen und den Kindern. Die Broschüre erinnert aber auch daran, dass zusätzlich zur eingesessenen Bevölkerung 1,18 Millionen deutschstämmige Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Ausland, Elsaß-Lothringen, dem Saargebiet, Eupen-Malmedy, dem besetzten Rheinland, Nord-schleswig, Ober-schlesien und den Gebieten Posen-Westpreußens zu versorgen waren und diese Zahl monatlich um weitere 15.000 anstieg. Weitere Kapitel widmen sich der Verarmung des Mittelstands, der Not des geistigen Arbeiters, aber auch der Not von Einrichtungen der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, die zunehmend zu Schließungen führte. Die Selbstmordrate war von 15,7 Selbstmorden bei einhunderttausend Einwohnern im Jahr 1918 auf 21,7 im Jahr 1920 gestiegen.

Auszüge aus Not! Bilder deutschen Elends (1923)

Wachsende Teuerung

Preis-Vergleichstabelle.
(Aus: „Der Tag“, vom 31. 12. 22)

Zeit	Brotpreis in Berlin	Fettförderkohle ab Zechen pro Tonne	Gaspreis	Strompreis (Licht)	Straßenbahn
Vorkriegspreis	—,52	12,—	—,13	—,40	—,10
1918 (Ende)	1,25	—	—,30	—,60	—,15
1919	1,60	—	—,80	1,60	—,20
1920	4,50	198,40	1,25	2,—	—,80
1921	8,—	405,10	2,50	5,—	1,50
Januar 22	13,80	405,10	2,50	5,—	1,50
Februar 22	13,80	468,10	3,30	6,—	2,—
März 22	13,80	601,70	3,30	6,—	2,—
April 22	13,80	907,50	3,50	6,30	3,—
Mai 22	13,80	907,50	4,50	7,30	3,—
Juni 22	13,80	907,50	5,20	7,30	4,—
Juli 22	13,80	1208,—	5,20	13,—	5,—
August 22	31,60	1513,—	8,—	13,—	8,—
September 22	31,60	4105,—	10,—	16,—	10,—
Oktober 22	99,—	5055,—	22,30	28,—	20,—
November 22	99,—	14011,—	41,—	80,—	30,—
Dezember 22	310,—	22763,—	90,—	160,—	50,—
Januar 23	606,—	3750 Jahrs-Friedenspreis	200,—	250,—	100,—



Not des Alters

Es beziehen die 5500 Mitglieder des Deutschen Rentnerbundes Hannover folgendes Einkommen aus Zinsen und Nebenverdiensten

Mitglieder:	Jahreseinkommen:
3400	600 bis 3000 Mk.
2100	3000 bis 15000 Mk. und darüber.

(Dr. Schuster, Mitglied des Preuß. Landtages, im „Hannoverschen Kurier“, 3. 9. 22.)

Und das zu einer Zeit, da 1 Pfund Butter auf 4000 Mk., 1 Liter Milch auf 388 Mk., 1 Brot auf 606 Mk. gestiegen sind! (Januar 1923.)

Eine Statistik in Brandenburg (Havel) gibt folgende Zahlen: 44 % aller Antragsteller um Unterstützung hatten ein Jahreseinkommen von ca. 1000 Mk. 25 % weniger als 600 Mk.

(„Berliner Tageblatt“, 29. September 1922.)

Man vergleiche diese Zahlen mit den Kosten des Ernährungsbedarfs (Siehe Seite 3) und jeder Kommentar erübrigt sich.

Die Zahl der Kleinrentner in Deutschland aber beträgt etwa 1/4 Million, ungerechnet die Rentner aus der Sozialversicherung, deren es schätzungsweise über eine Million geben dürfte.

Wie leben diese Menschen?

Die Zeitungsnützen geben die Antwort!

„Berliner Allgemeine Zeitung“, 3. 2. 1922: Die 77jährige Rentenempfangerin Stimmel in Plauen wurde im Bett tot aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß der Tod durch Verhungern eingetreten ist.

Nahrungssorgen

Getreide-Ernte: 1922 gegen 1913 fast um die Hälfte zurückgeblieben. Ausfall: 13,3 Mill. To.

Viehhaltung: In Preußen bis 1. Juni 1922 Schweinezahl auf 8,6 Mill. gegen 15,2 Mill. am 1. Juni 1914 gesunken.

Milchwirtschaft: 1913 pro Kopf und Jahr = 133 Liter. 1921 pro Kopf und Jahr = 85 Liter.

Berlin erhielt 1913 täglich etwa 1,2 Mill. Liter Milch; 1922 nur noch 400 000 Liter. Absatz hiervon aber nur zwei Drittel. Warum? Für die Bevölkerung zu teuer! Ein Arbeiter mit drei Kindern, der täglich 1³/₄ Liter Milch erstehen sollte, müßte 20 bis 30 Proz. seines Einkommens darauf verwenden.

(Geh. Med.-Rat Prof. W. His, Berlin, bei der Ärztekundgeb. im Dez. 1922.)

So ist erwiesen, daß in Berlin täglich 20000 l Milch übrig bleiben, nicht wegen Ueberschuß, sondern wegen des zu hohen Preises, den nur noch wenige zahlen können.

Kaffee, früher ein Nationalgetränk, wurde im Jahre 1912/13 1,7 Mill. Doppelzentner eingeführt. Im laufenden Jahre wird, nach den bisherigen Feststellungen, nicht einmal ein Viertel dieser Einfuhr erreicht.

(Berliner Pressedienst.)

Bekleidungsnot

Auch für die Kleidung gilt der gleiche Satz wie für die Nahrung: Es gibt fast alles, wer aber kann es bezahlen? So ergeben sich Zustände wie nachstehend:

In 24 Gemeinden Thüringens besaßen:

61,09 % der Kinder im Alter v. 3—14 Jahren nur einen Anzug oder Kleid
32,06 % hatten zwei Stück Oberkleidung
6,04 % hatten mehr als zwei Stück Oberkleidung
71,65 % der Kinder besaßen nur ein Paar Lederschuhe, und diese waren naturgemäß in sehr schlechtem Zustande.

(Wohlfahrtschaft Königssee i. Thür., Nov. 1922.)

Dringend der Unterstützung mit Wasche sind bedürftig in:

Auerbach (Vogtland) von 42 500 Kindern ca. 60 % = 25 000 Kinder.
Worms von der Gesamtzahl 12 000 „ ca. 33 % = 4 000 „
Altona „ „ 44 259 „ ca. 20 % = 8 851 „
Kassel „ „ 38 000 „ ca. 13 % = 5 000 „
In ganz Sachsen (n. d. Minist. d. Innern, Dresden) = 900 000 Kinder. („Berliner Tageblatt“, 7. April 1922.)

Zustände in 21 Familien in Berlin (Stichproben der Abteilung „Mutter und Kind“ des Deutschen Roten Kreuzes vom September 1922):
Etwas Bettwäsche in 8 Familien, keine Bettwäsche in 13 Familien.
Leibwäsche 1mal in 6 Familien, 2mal in 8 Fam., 3mal und mehr in 7 Familien.
Mäntel und warme Oberkleidung fehlten 6 Kindern.
Schuhe (nur 1 Paar) = 48 Kinder. Nur 1 Anzug bzw. 1 Kleid hatten 22 Kinder.

Wohnungselend

Der Fehlbetrag an Wohnungen im ganzen Reich ca. 1 Million.

In Alt-Berlin am 31. Dezember 1921: 54 000 Wohnungssuchende. Besuch im Städt. Obdachlosen-Asyl, Berlin, im Dezember 1922 gegenüber Dezember 1921 rund 40 000 Personen mehr, also Zunahme = 60 %!

In Bremen (nach Dr. Tjaden, Bremen, September 1922):

Jahr:	Neue Wohnungen:	Wohnungssuchende:	Obdachlose:
1920	1772	4500	900
1921	1510	8040	1500

Nach den Feststellungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin wohnen 1920 in Räumen unter 2,5 m Lichthöhe:

39,96 % der Kranken im Keller, 41,83 % im Dachgeschoß.

5 % der Kranken in Löchern von unter 10 cm Lufräum, während in den Gefängnissen für jeden einzelnen Gefangenen ein Lufräum von mindestens 28 cm vorgeschrieben ist.

25 % der männlichen Krankenkassenmitglieder leben in Räumen von weniger Lufräum als ein Gefangener. 1918 hatten 8,07 %, 1919 hatten 11,16 %, 1920 sogar 13,40 % der kontrollierten Krankenkassenpatienten kein Bett für sich allein. Und ein Fünftel dieser Patienten ist lungenkrank!

(Aus Wohnungsuntersuchungen der Allg. Ortskrankenkasse der Stadt Berlin, 1919—1920.)

Kinderelend

Jugendliche: Eine in Frankfurt a. M. vor Schulentlassung vorgenommene Untersuchung auf Berufseignung ergab: Nur 69 % der Untersuchten steht eine durch ihren Körperzustand unbehinderte Berufswahl offen.

(Blätter für Gesundheitsfürsorge, Frankfurt.)

Die 1916/17 Geborenen können bis zu 10 % nicht in die Schule aufgenommen werden. In Köln stieg diese Ziffer bereits auf 19 % und in einigen Berliner Schulen auf 20 %.

(Geh. Obermed.-Rat Dr. Krohne.)

In Köln: Prozentsatz rachitischer Kinder von 14,7 % in 1921 auf 25,36 % in 1922 angestiegen.

(Geh. Med.-Rat Prof. W. His, Berlin, bei der Ärztekundgeb., Dez. 1922.)

Noch heute berichten zahlreiche Schulärzte: 50—60 % der Schulkinder unterernährt und schlecht entwickelt. Aus einzelnen Orten noch erheblich schlimmere Zahlen.

Der Erfolg der Friedensjahre 1919/20: Wir sanken auf der Elendsstufe nicht weiter hinab. Von einem Einholen der Rückstände indessen noch keine Rede. Erst 1921 konnten wir wieder hoffen! Da, wie ein düsteres Verhängnis von neuem: Der Hunger! Zum zweitenmal und nun mit viel nachhaltigerer Wirkung stellt er den wachsenden, kindlichen Körper vor unerträglichen Entbehrungen. Geht die Aushungerung in gleichem Tempo weiter, wie in den letzten Wochen, so wird das schlimme Schicksal unserer Kinder in kurzer Zeit deutlich werden. — Dann aber ist es zu spät!

(Prof. Dr. Krautwig, Köln, bei der Ärztekundgeb. im Dezember 1922.)

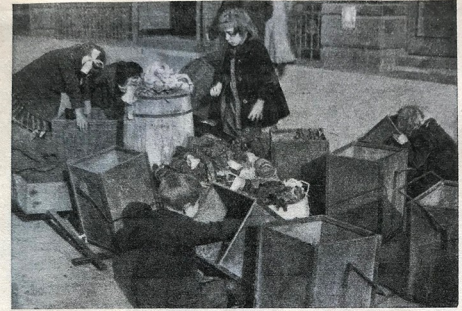


Das für Gehaltsauszahlung notwendige Geld wird in Wäschekörben von der Bank geholt. Photothek.

Auszüge aus *Not! Bilder deutschen Elends* (1923);

Oben: Gehaltsauszahlung; Rechts: Bilder aus dem Alltag – Suchen im Müll

Pictures of Everyday Life



Children scavenging in the dust-bins. (Hamburg.) Photothek.



A dust-cart, just arrived, is immediately searched for refuse. Sennecke.

Die Organisation der Hilfe in den USA

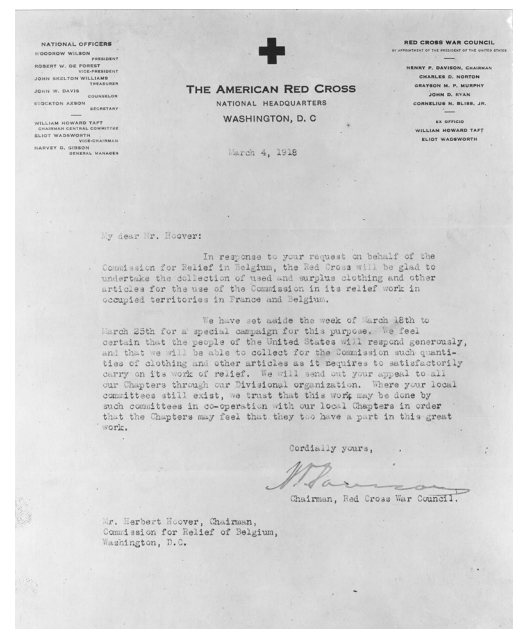
Auch wenn viele deutschstämmige Amerikaner nach dem Krieg unsicher waren, wie sie sich dem Land ihrer Vorfahren gegenüber richtig verhalten sollten, ohne ggf. als schlechte Amerikaner dazustehen, setzen schon sehr bald die Bemühungen zunächst vieler Einzelner ein, Hilfsgüter nach Deutschland zu schicken. Häufig wurde versucht, Schiffskapitäne zu überreden, heimlich Spenden mitzunehmen. Erst als die amerikanischen Quäker öffentlich dafür eintraten, auch den in Not befindlichen Menschen des ehemaligen Kriegsgegners zu helfen, kam Bewegung auch in die deutschen Vereine in den USA. Teilweise war diese Hilfe landsmannschaftlich organisiert, also Amerikahilfe für Bayern, Schlesien, Westfalen usw. Man sammelte Bekleidungsstücke und Lebensmittel, aber auch Geld. Und oft wurde dann auch die Verteilung persönlich gehalten und von Amerika aus organisiert. Zunehmend bildeten sich jedoch auch regelrechte eigenständige Hilfsorganisationen, insbesondere zur Hilfe für Kinder. Dabei wurde nicht nur zu Spenden aufgerufen, es wurden regelmäßige Beiträge gezahlt sowie kulturelle Veranstaltungen und Verlosungen durchgeführt.

Allein in Chicago, der heutigen Partnerstadt Hamburgs, gab es verschiedene spendensammelnde Organisationen. Es gab ein Wiener Hilfskomitee, das von 1919 bis 1923 allein 200.000 US \$ zusammenbrachte, die Deutsch-Amerika-Hilfe, die vom Juli 1919 bis Juli 1921 165.222 US \$ sammelte, und es gab die *American Welfare Association for German Children*. Allein durch deren Aktivitäten kamen zusammen:

Barmittel in Höhe von 50.000 US \$, für Nahrungsmittelpakete 175.000 US \$.

Drei Quäkersammlungen, von denen eine *American Welfare Drive* hieß, erbrachten eine Million US-Dollar. Der Wert von 700 Kisten und Paketen mit neuer und getragener Kleidung betrug 35.000 US \$.

Mit all diesen Spenden unterstützte man Einrichtungen und Familien in Deutschland und Österreich, lange Zeit unterhielt man sogar ein eigenes Büro in Berlin. Und es gab weitere, eher ungewöhnliche Hilfen aus Chicago. So wollte die *Dairco*, die *Dairy*



Brief von Henry P. Davison, Vorsitzender des War Committee des Amerikanischen Roten Kreuzes, an Herbert Hoover, damals Vorsitzender der Kommission für das Belgische Hilfswerk (4.3.1918)

Cattle Company, 1921 mit Unterstützung vieler Farmer in mehreren

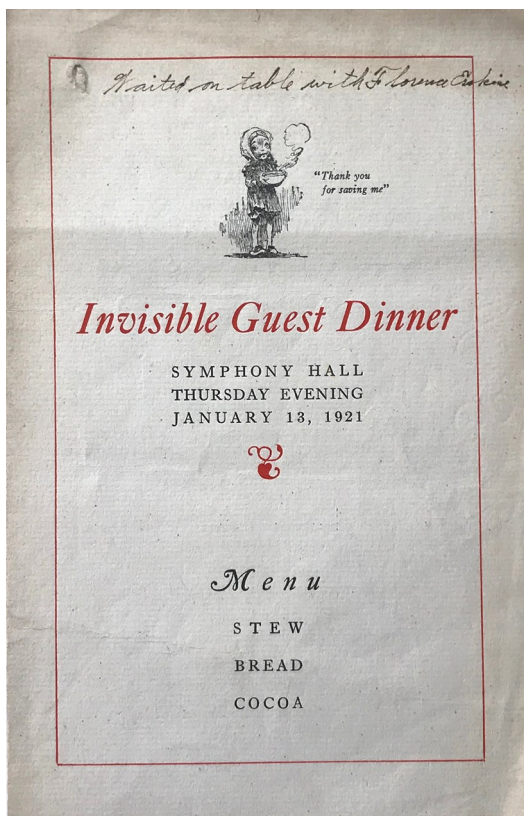
(Fortsetzung auf Seite 5)

Ladungen 100.000
Milchkühe nach
Deutschland zur Versorgung
der Kinder mit
Frischmilch schicken, da
diese aufgrund der er-
zwungenen Ablieferung
deutscher Milchkühe
stark gefährdet war. Die
Kosten für den Seetransport
trug die deutsche
Regierung. Allerdings
wurde diese Art der Hilfe
nach zwei Transporten
im Februar und Mai 1921
wieder eingestellt, als
sich herausstellte, dass
sich mit den aufgewand-
ten Transportkosten die
dreifache Menge an
Milch erzeugen ließe,
wenn man stattdessen
amerikanisches Kraftfut-
ter schicken und an die
deutschen Kühe verfüt-
tern würde.

Ähnliche umfassende
Hilfen kamen aus vielen
Städten und Regionen
der USA. Die Hilfen aus
Milwaukee beliefen sich
z. B. auf
eine Höhe von insgesamt
1.753.475,87 US \$, aus
Minneapolis
betrug allein der Anteil für das
Deutsche Rote Kreuz in
Berlin
1.260.000 US \$. Manche
Organisationen wie die
Quarter Collection in
New York, eine Vereinigung
deutschstämmiger Frauen,
die bereits 1914
gegründet worden war,
leisteten ihre Hilfen
sogar bis ins Jahr 1930.
Ihre Zielrichtung war
die Schaffung deutscher
Kinderheime, von denen
in den schönsten Gegenden
Deutschlands
acht errichtet wurden.
Während die Heime in
der Anfangszeit von der
Quarter Collection selbst
verwaltet wurden, über-
gab man sie später mehr-
heitlich dem Deutschen
Roten Kreuz und dem
Vaterländischen Frauen-
verein vom Roten Kreuz.

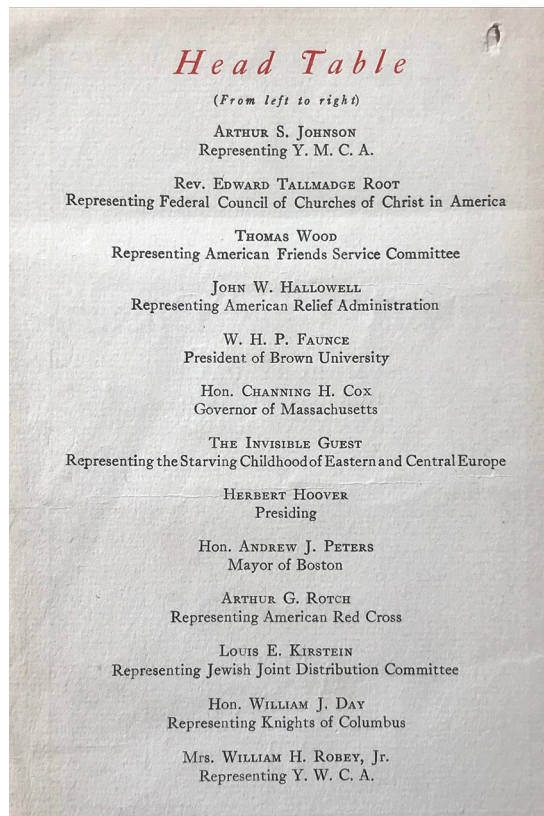
Auch die protestantischen
Hilfswerke wie das
National Lutheran Council
wickelten ihre Hilfen für
Deutschland nicht ausschließ-
lich über den *Lutherischen
Weltdienst*, sondern auch
über das Deutsche Rote
Kreuz ab.

Zur Vereinheitlichung der
Hilfen in den USA zugun-
sten von Deutschland und
Österreich wurde im
Februar 1920 das
Central Relief Committee
(*Central Committee for the
Relief of Distress in
Germany and Austria*)
gegründet. Wenn ange-
schlossene Vereine für
ihre Gaben bestimmte
Empfänger vorsa-



Menü-Karte eines Wohltätigkeitssessens vom 13. Januar 1921 in der Symphony Hall

hen, so führte das Zentralkomitee
diese Aufträge zwar entsprechend
aus, aber es wirkte immer mehr
darauf hin, dass das Sammeln,
Einkaufen und Verschicken
ebenso zentral organisiert
wurde wie die Verteilung in
Deutschland und Österreich.
Auf seiner Schlusssitzung
am 21. April 1926 konnte
das Central Relief Committee
das Résumé ziehen, dass in
der Zeit von Juli 1920 bis
zum 15. April 1926 Hilfen
im Wert von insgesamt
16.762.283,54 US \$ zusam-
mengekommen waren. Ein-
zelne Tranchen der Hilfen
kamen immer wieder auch
dem Deutschen Roten Kreuz
zugute, so z. B. als dem
DRK nach einem Explosions-
unglück im Herbst 1925 in
Oppau 5.000 US \$ zur
Beschaffung von Medikamen-
ten für die Versorgung der
Verwundeten zur Verfügung
gestellt wurden. Auf seiner
Schlusssitzung beschloss
das CRC, die verbliebenen
Mittel in eine Stiftung zugun-
sten der deutschen Wohlfahrt-
spflege einzubringen, die
den Namen *Deutsch-Amerika-
Stiftung, ein Denkmal der
Heimatliebe und Opfer, welche
die Deutsch-Amerikaner in
schwerer Zeit durch Vermitt-
lung des Central-Committee
dem deutschen Volk brachten*
trug. Darüber hinaus wurden
auch weitere Hilfen wie die
Quäkerspeisungen, die von
dem späteren amerikanischen
Präsidenten Hoover initiiert
wurden, von deutschstämmigen
Amerikanern mit unterstützt.



Nach dem Einmarsch der
französischen Armee ins
Ruhrgebiet im Jahr 1923
wurde zunehmend auch das
Interesse von Amerikanern
nicht-deutscher Herkunft
für Hilfen in Deutschland,
insbesondere die Kinder-
speisungen, geweckt und
es wurde ein entsprechendes
Komitee gegründet. Man
hoffte, auf diese Weise auch
die wohlhabenderen Kreise
deutscher Abstammung,
die sich bisher aus Sorge
vor dem Vorwurf prodeut-
scher Gesinnung zurückge-
halten hatten, zum Spenden-
bewegen zu können. In der
Tat gehörte dem Komitee
eine ganze Reihe repräsen-
tativer Persönlichkeiten
an. Die Leitung übernahm
Generalmajor a. D. *Henry T.
Allen*, der ehemalige Ober-
kommandierende der ameri-
kanischen Besatzungsstrei-
tkräfte am Rhein. Schon
während der Besatzungs-
zeit hatten die amerikani-
schen Truppen großzügige
karitative Tätigkeiten am
Rhein entfaltet. Das
Amerikanische Rote Kreuz
hatte auf einen Hilfeaufruf
des Deutschen Roten Kreuzes
von Ende 1922 lediglich
mit der Übersendung von
25.000 US \$ reagiert. Das
Komitee von *Allen* hingegen
brachte von November
1923 bis Mai 1924 rund
3,25 Millionen US \$ zusam-
men. Darüber hinaus kamen
weitere nationale Samm-
lungen in den USA z. B.
der *Ruhrhilfe*, 1923/24 dem
Deutschen Volksoffer oder
1927 der *Hindenburgspende*
zugute.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Wiederholt kamen in diesen Jahren auch Reichsdeutsche, z. B. Vertreter der Kirchen und des DRK, in die USA und hielten Vorträge, um persönlich für Unterstützung zu werben und Fragen abzuklären – so 1923 der Geschäftsführer des *Deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe e. V.*, Regierungsrat Dr. Rau. Das Deutsche Rote Kreuz, das gleichzeitig mit dem Deutschen Zentralausschuss für die Auslandshilfe e. V. eine Einladung zur Klärung einzelner Fragen der Lebensmittelpaketabteilung erhalten hatte, hatte von einer Entsendung eines eigenen Vertreters abgesehen und mich mit seiner Vertretung beauftragt. Die damit zum Ausdruck gebrachte Einigkeit der beiden Organisationen hat überall den besten Eindruck hervorgerufen, heißt es dazu im Bericht von Rau vom 13. Juli 1923.

Auch wenn sich der Gesamtwert der Hilfen für Deutschland und Österreich kaum genau beziffern lässt, da diese vielfach einzeln und privat erfolgten, schätze das Handelsministerium in den USA den Wert der Lebensmittel und Kleidungsstücke, die allein vom Juli 1919 bis Ende 1922 verschickt wurden, auf 137 Millionen US-Dollar.

Die in New York erschienene Zeitschrift *German American World* ging 1924 sogar von einer allein durch die Deutsch-Amerikaner gespendeten Gesamtsumme an Barmitteln sowie für Lebensmittel und Kleidung in Höhe von rund einer Milliarde US-Dollar aus.

Im Sommer 1930 wurde dann noch mit einem Grundkapital von einer halben Million US-Dollar die *Karl-Schurz-Gedächtnis-Stiftung* zur Förderung der geistigen Beziehungen mit Deutschland ins Leben gerufen.

(Die Angaben dieses Kapitels sind in erster Linie entnommen: Stöhr, Hermann. So half Amerika. Die Auslandshilfe der Vereinigten Staaten. Stettin 1936, S. 107-123)



Notgeld aus Weida mit Hinweis auf Quäkerspeisung

Die Strukturen in Deutschland und die Abwicklung der Hilfen

Wie aus einem Schreiben des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz an die Vorstände der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz vom 10. November 1919 hervorgeht, war seitens des Roten Kreuzes zunächst daran gedacht worden, die Amerikahilfen über die Vereinsstruktur des Roten Kreuzes abzuwickeln. Die Menge der Hilfslieferungen und Konflikte mit den anderen Wohlfahrtsverbänden führten dann jedoch letztendlich zu einem erheblich erweiterten Kreis der Beteiligten:

Nach unseren früheren Mitteilungen war beabsichtigt, die Mitarbeit an dem amerikanischen Hilfswerk in Deutschland auf die Vereinsorganisation vom Roten Kreuz zu stützen und die Verteilung der eingehenden Spenden unseren Vereinigungen anzuvertrauen, aber dabei den Rat und die Mitwirkung anderer im Wohlfahrtswesen bewährter Körperschaften, auch Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden und erfahrener Einzelpersonen nach Möglichkeit auszunutzen.

Die erfreulich günstige Entwicklung der Angelegenheit hat Veranlassung zu einer früher schon beabsichtigten Erweiterung der Organisationsgrundlage in dem Sinne gegeben, dass ein „Deutscher Zentral-Ausschuss für die Amerikahilfe“ gebildet wurde, der bereits in voller Tätigkeit steht. ...

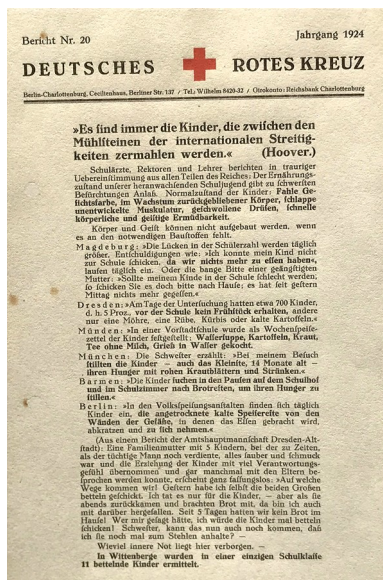
Wie aus den zur vertraulichen Einsicht beigefügten Richtlinien hervorgeht, schliesst sich dieser Zentral-Ausschuss in seinen Verzweigungen an die Kommunalverbände an, auf deren technischen Apparat u. A. besonders Wert gelegt wird, jedoch mit der Massgabe, dass den von den Leitern der Kommunalverbände an ihrem Sitz wie auch in anderen Orten aufzustellenden Unterausschüssen mindestens je zwei Vertreter der Vereinigungen vom Roten Kreuz (Männer- und Frauen-Vereinigungen) pflichtgemäß angehören müssen.

Wir geben davon jetzt schon Kenntnis, um die Vorstände der Zweigvereine vom Roten Kreuz und der Frauenvereine unter dem Roten Kreuz zu veranlassen, recht bald in bezügliche Verhandlungen mit den Herren Leitern der Kommunalverbände einzutreten. ...

Im Oktober 1919 hatte das Central-

Comitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz/Deutscher Zentralausschuss für die Amerika Hilfe folgende Erklärung veröffentlicht:

1. Die bereits durch die Presse bekannt gewordene edle Absicht menschenfreundlicher Amerikaner, dem infolge des Weltkrieges auf das schwerste notleidenden deutschen Volke durch Übersendung von Lebensmitteln, Wäsche und Kleidungsstücken hilfreich zur Seite treten zu wollen, hat Veranlassung gegeben, in Deutschland einen „Deutschen Zentralausschuss für die Amerika Hilfe“ zu bilden. Er setzt sich zusammen aus je zwei Vertretern des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und der Deutschen Wohlfahrtsstelle sowie aus einem zur Förderung und Erleichterung des Verkehrs mit den einschlägigen Reichsbehörden und zur Beratung beauftragten Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums. ...



Bericht Nr. 20 des DRK über die Situation der Kinder (1924)

(Fortsetzung auf Seite 7)



Ansichtskarte der Amerikahilfe des Deutschen Roten Kreuzes (1920)

2. Aufgabe dieses Zentralausschusses wird es sein, in Verbindung mit Sachverständigen aus den verschiedensten Kreisen das Hilfsbedürfnis in allen Teilen des Reiches zu erkunden und durch zweckdienliche Vorbereitungen die wunschgemäße und gerechte Verteilung aller aus Amerika einlaufenden Sachspenden zu gewährleisten. Er rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung der Kommunalverbände, auf die sich sein Verteilungsplan in erster Linie stützt.

3. Es ist dabei vor allem daran gedacht, daß die Kommunalverbände ... ihren gesamten technischen Apparat in den Dienst der guten Sache stellen,

während die Aufstellung des Verteilungsschlüssels und die Überwachung der Verteilung selbst durch besondere Ausschüsse erfolgen soll. ...

4. Die Herren Leiter der Kommunalverbände werden gebeten, unverzüglich je einen Ausschuss für den Bezirk des Kommunalverbandes zu bilden, auch dafür zu sorgen, daß in allen Orten ihres Verwaltungsbezir-



Weihnachtskonzert im Berliner Lustgarten, veranstaltet von der Amerikahilfe des Deutschen Roten Kreuzes

kes, in denen Liebesgaben verteilt werden sollen, örtliche Unterausschüsse mit dieser Aufgabe betraut werden. ...

6. Die aus Amerika eintreffenden Spenden werden dem Deutschen Zentralausschuß für die Amerika Hilfe sowie den am Sitze der Kommunalverbände und den in den einzelnen Städten und Dörfern gebildeten Unterausschüssen zu treuen Händen übergeben. Es muß daher alles daran gesetzt werden, daß die Gaben den Wünschen der Geschenkgeber entsprechend verteilt und an die Bedürftigen ohne Rücksicht auf deren politische Parteistellung und religiöses Bekenntnis in fürsorglicher Weise verabfolgt werden. ...

7. Die Kommunalausschüsse erhalten von jeder ihnen zugedachten Sendung unter Angabe von Art und Mengen so rasch als möglich Kenntnis, damit sie nicht nur selbst, sondern auch ihren Unterausschüssen schleunigst die Möglichkeit gewähren können, ihren Verteilungsplan aufzustellen. ...

8. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß die eintreffenden Güter nicht erst lange in den Niederlagen aufbewahrt, sondern unverzüglich den Bedürftigen ausgeliefert werden. ...

12. Im Allgemeinen wird es zweckmäßiger sein, lieber einer kleineren Zahl wirklich Notleidender nachhaltig zu helfen, als viele Hilfsbedürftige mit

spärlichen, in ihrer Wirkung nur wenig empfundenen Gaben zu versorgen. Unterernährte Kinder, Frauen, Greise und Kranke verdienen eine besondere Berücksichtigung. Unbemittelte in eigener Häuslichkeit werden zu bevorzugen sein vor Anstalten, die immerhin noch besser versorgt zu sein pflegen als der einzelne Bürger. Gegen die Verabfolgung entsprechender Mengen an Krankenhäusern, öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten – nicht private Sanatorien, Kliniken und dergleichen – sind im übrigen, wenn beträchtliche Vorräte verfügbar sein sollten, keine Bedenken zu erheben. ...

(Fortsetzung auf Seite 8)

14. Es ist vorzuziehen, den Bedürftigen eine längere Zeit hindurch täglich eine kleinere Menge von Lebensmitteln abzugeben als auf einmal größere Mengen, um auf diese Weise die wirksame Ausnutzung der Gaben durch die Empfänger zu fördern.

fahrtsstelle noch im Herbst desselben Jahres wieder auflöste. Bei den Partnerorganisationen in den USA führte die führende Rolle des Roten Kreuzes hingegen nicht zu Verwunderung, weil man dort vom Amerikanischen Roten Kreuz eine ähnlich starke und koordinierende Rolle kannte.

Am 17. Oktober 1919 hatte das Zentralkomitee bei der Reichskanzlei ange-regt, das Rote Kreuz möge dem von der amerikanischen Regierung auto-

risierten National Committee for Relief of the Distress in Germany and German Austria gegenüber erklären können, dass Liebesgaben aus Amerika einfuhrbewilligungs-, zoll-, abgabe- und beschlagnahmefrei an ihre bona fide-Empfänger gelangen. Damit sollten u. a. amerikanische Bedenken zerstreut werden, dass Hilfslieferungen in

Deutschland eingeführt werden könnten. Zölle und Abgaben werden in keinem Fall erhoben, wenn die Liebesgaben sendungen an den „Deutschen Zentral-Ausschuss für die Amerikahilfe“, Schöneberger Ufer [Sitz des Zentralausschusses], zur Verteilung an Bedürftige abgeschickt werden. Liebesgabenpakete bis zu 5 kg können, wenn sie nur Nahrungsmittel und in jedem Paket an Kaffee, Kakao, Tee, Taback oder Seife nicht mehr als zusammen ein Pfund enthalten, auch direkt an bestimmte Einzelpersonen vollständig zoll- und abgabefrei gerichtet werden.

When the material for this pamphlet was being collected (in the Quarter October-December 1922) the dollar rate varied from 1600-9000 Marks. When going to press, that is to say one month later (1. Jan. to 1. Feb. 1923) the dollar has risen from 9000 to 48000 Marks! Comment is superfluous ALL WHO WISH TO HELP please send subscriptions to the GERMAN RED CROSS Berlin - Charlottenburg, Cecilienhaus, 137 Berliner Straße Postal Cheque Account: Berlin NW 7 5070; Reichsbank Transfer Account, Deposit Account: Deutsche Bank, Branch J, Charlottenburg, Berliner Straße UNDER CYPHER: NOTSPENDE

Spendenaufwurf des DRK

15. Kleidungsstücke sind je nach den örtlichen Verhältnissen zuverlässigen Frauen für deren eigenen Gebrauch und zur Verwendung bei ihren Kindern mitzugeben. Stoffe sollen dagegen möglichst nicht im Stück ausgehändigt, sondern am besten in Heimen oder Nähstuben zur Anfertigung von Kleidern und Wäsche für Bedürftige umgearbeitet werden. ... (Archiv DRK)

Die Gründung des Deutschen Zentralausschusses für die Amerika Hilfe war am 1. Oktober 1919 relativ überstürzt erfolgt, und das Rote Kreuz hatte zu diesem Zeitpunkt seine Führungsrolle durchgesetzt, obwohl der Partnerorganisation, der Deutschen Wohlfahrtsstelle e. V., achtzehn Wohlfahrtsorganisationen angehörten. So nahm sich das Rote Kreuz das Recht heraus, in allen Drucksachen neben der Bezeichnung des Ausschusses zusätzlich auch das Logo des Central-Committees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu verwenden. Das führte dann letztendlich kurze Zeit später dazu, dass sich die erst Anfang 1919 auf Veranlassung des Reichsministers des Äußeren gegründete Deutsche Wohl-

Deutscher Zentralausschuss für die Auslands Hilfe. Berlin, März 1920. Richtlinien für die Empfangnahme und Verteilung ausländischer Liebesgaben für Deutschland. 1. Die in Deutschland herrschende Not hat die Hilfsbereitschaft vieler Völker des Auslandes geweckt. 2. Die Überleitung der Not hat die Hilfsbereitschaft vieler Völker des Auslandes geweckt. 3. a) Zentralstelle für alle mit der Auslands Hilfe zusammenhängenden Angelegenheiten in Berlin. b) Die Aufgaben und Aufgaben der Auslands Hilfe. c) Die Organisation und Aufgaben der Auslands Hilfe. d) Die Verteilung der Not hat die Hilfsbereitschaft vieler Völker des Auslandes geweckt.

Richtlinien für die Empfangnahme und Verteilung ausländischer Liebesgaben für Deutschland. Berlin, den 1. April 1921. 1. Die in Deutschland herrschende Not hat die Hilfsbereitschaft vieler Völker des Auslandes geweckt. 2. Die Überleitung der Not hat die Hilfsbereitschaft vieler Völker des Auslandes geweckt. 3. a) Zentralstelle für alle mit der Auslands Hilfe zusammenhängenden Angelegenheiten in Berlin. b) Die Aufgaben und Aufgaben der Auslands Hilfe. c) Die Organisation und Aufgaben der Auslands Hilfe. d) Die Verteilung der Not hat die Hilfsbereitschaft vieler Völker des Auslandes geweckt.

Auszug aus den Richtlinien vom 1. April 1921

Damit war der Weg für ein umfangreiches Nothilfeprogramm bereitet.

Aus diversen Schreiben wird ersichtlich, dass es nicht nur um die einfache Weiterleitung von Hilfslieferungen ging, sondern dass das Rote Kreuz auch permanent darum bemüht war, eigene Erkenntnisse über die gesundheitliche und Ernährungslage für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Reich zusammenzutragen und aufzubereiten und auch eigene Aktivitäten zur Mitteleinwerbung zu entwickeln.

Bereits zwei Monate nach der Gründung des Zentralausschusses am 1. Oktober 1919 hatte sich dieser im Dezember in seiner Zusammensetzung erheblich erweitert. Die anderen Wohlfahrtsverbände waren unzufrieden mit der alles überragenden Rolle des Roten Kreuzes gewesen und hatten versucht, mit Hilfe verschiedener Reichsministerien eine ganz andere Konstruktion durchzusetzen. In einer Sitzung am 24. November einigte man sich dann schließlich darauf, in den Zentralausschuss weitere große Verbände aufzunehmen. Diese Erweiterungen setzten sich auch in den Folgejahren fort. Auch die Richtlinien für die Empfangnahme und Verteilung ausländischer Liebesgaben für Deutschland wurden immer weiter verfeinert.

Deutscher Zentralausschuss für die Amerika Hilfe. Berlin W35, Dezember 1919. 1. Die bereits durch die Presse bekannt gewordene eide Uebicht amerikanischer Freunde und Gammesverwandten, dem infolge des Weltkrieges auf das Schwerste notleidenden deutschen Volke durch Überhebung von Lebensmitteln, Wäsche und Medizinartikeln hilfreich zur Seite treten zu wollen, hat Veranlassung gegeben, in Deutschland einen „Deutschen Zentralausschuss für die Amerika Hilfe“ zu bilden. 2. Aufgabe dieses Zentralausschusses ist es, in Verbindung mit Sachverständigen aus den verschiedensten Kreisen das Hilfsbedürfnis in allen Teilen des Reiches zu erkunden und durch geeignete Vorbereitungen die wirtschaftliche und geordnete Verteilung aller aus Amerika einlaufenden Gaben zu gewährleisten. 3. Es ist dabei vor allem daran zu denken, dass die Kommunalverbände, abgesehen von dem landesüblichen Einfluß ihrer leitenden Persönlichkeiten, ihren gesamten technischen Apparat in den Dienst der guten Sache stellen, während die Verteilung des Verteilungsmittel und die Überwachung der

Auszug aus den Richtlinien für die Empfangnahme und Verteilung ausländischer Liebesgaben für Deutschland vom März 1920

Deutschland möglicherweise aus Gründen der Zwangsbewirtschaftung beschlagnahmt würden. Nur zwei Wochen später teilte die Reichskanzlei dem Zentralausschuss mit, dass alle Liebesgaben aus Amerika einfuhrbewilligungs- und beschlagnahmefrei nach

Zusammensetzung des Zentralausschusses im Dezember 1919

(Fortsetzung auf Seite 9)

Und es trat noch eine weitere wichtige Veränderung ein. Neben Hilfslieferungen aus den USA, die sicherlich auch weiterhin das Rückgrat der Hilfen blieben, trafen zunehmend auch Spenden aus anderen Staaten ein.

Das war neben der Neustrukturierung des Ausschusses auch der Grund dafür, dass er sich ab März 1920 in *Deutscher Zentralausschuss für die Auslandshilfe* umbenannte. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und ab 1921 das Deutsche Rote Kreuzes, Hauptvorstand, verwendeten jedoch ab 1920 in ihren Briefen zu Angelegenheiten dieses Hilfsprojektes im Briefkopf den Zusatz *Amerikanisches Hilfswerk*.

Zusätzlich zu den allgemeinen Richtlinien gab der Zentralausschuss in den Folgejahren ergänzende Regelungen zu spezifischen Themen heraus, wie die *Richtlinien für die sachliche Durchführung der Kinderspeisung in*

Deutschland vom 13. März 1922. Diese enthielten Klarstellungen zu folgenden Themenkomplexen:

I. *Verteilung der ausländischen und vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellten Lebensmittel.*

II. *Zu erfassende Bevölkerungsgruppen (Altersgruppen).*

III. *Auswahl der zu speisenden Personen.*

IV. *Form der Speisung.*

V. *Art der Speisung.*

VI. *Verwaltungskosten-Beiträge der gespeisten Personen.*

VII. *Schlussbemerkungen.*

Zu Themen wie der Milchbelieferung gab der Hauptvorstand des DRK dann auch jährliche Einzelberichte heraus,

in denen dezidiert die 43 deutschen Großstädte von über 100.000 Einwohnern mit Einwohnerzahl, Zahl der Kinder von 0-14 Jahren, Zahl der Schulkinder, Wahrscheinlichkeit tuberkulosekranker Schulkinder – mit einer Aufteilung nach sicherer Lungentuberkulose, Lungentuberkulose-Verdacht, echter Skrophulose, Knochen- und Gelenk-Tuberkulose, sonstigen klinischen Formen der Tuberkulose –, Zahl wahrscheinlich stark unterernährter und überhaupt unterernährter Kinder sowie dem Milchbedarf nach Milchsort, Ist-Belieferung, verfügbarer Gesamtmenge, Milchpreis auf Kinderkarten und Milchpreis im freien Handel für jede Stadt einzeln aufgeführt wurden.

(Einzelne Angaben dieses Kapitel sind entnommen: Lothar Kilian. Die unbekannte Winterhilfe – Die großen Nothilfesammlungen in den Krisenjahren der Weimarer Republik. Paderborn, 2013.)

Beispiele aus Hamburg und Altona

Hamburg war neben Bremen nicht nur der Einfuhrhafen der Hilfen von Übersee, Hamburg und Altona waren auch Empfänger zahlreicher Hilfslieferungen.

Altona

Bereits am 28. Oktober 1919 konnten Zentralausschuss und Central-Comitee dem Zweigverein vom Roten Kreuz in Altona mitteilen, dass dem Oberbürgermeister von Altona mit Da-

tum vom 25. Oktober ein Schreiben mit der Ankündigung einer Hilfslieferung zugegangen war: *Auf Grund unserer telegraphischen Mitteilung, dass aus amerikanischen Liebesgaben sendungen größere Mengen versüßter kondensierter Milch zur Verfügung an unterernährte Volksschulkinder milch- armer Grossstädte für eine Milchkur zur Verfügung gestellt sind, erhielten wir dankend Ihren Bericht. Wir sind in der erfreulichen Lage, Ihnen von den vorhandenen Beständen 105 Kisten à 48 Dosen = 5040 Dosen zuweisen zu können, die voraussichtlich in der nächsten Woche per Eilgut frachtfrei unversichert von Hamburg an Sie abgegeben werden. ...*

Mit Schreiben vom 6. Februar 1920 teilt das Wohlfahrtsamt des Altonaer Magistrats dann auch dem Vorsitzenden der Altonaer Sanitätskolonne, Dr. Siegfried Warburg, mit: *Für die Verteilung der durch Vermittlung des Deutschen Zentralausschusses für die Amerika-Hilfe jeweils zur Ueberweisung kommenden Liebesgaben ist entsprechend den vom Zentralaus- schuss herausgegebenen Richtlinien ein Unterausschuss gebildet worden. Der Magistrat hat durch Beschluss vom 29.1.1920 Sie zum Mitgliede des Unterausschusses bestellt. Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, teilen wir ergebenst mit, dass dem Unteraus-*

schuss ferner angehören:

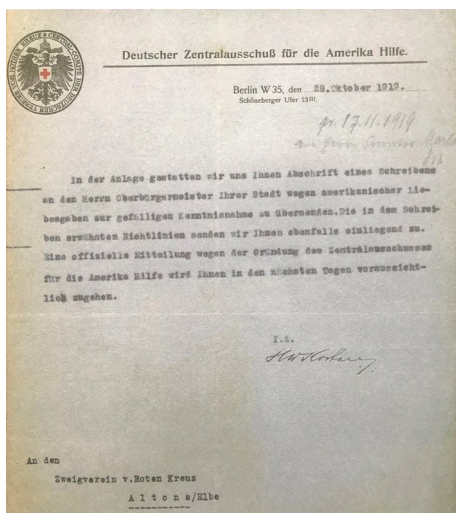
Herr Senator Marlow

Frau Elise Möller, Vaterl. Frauenverein I

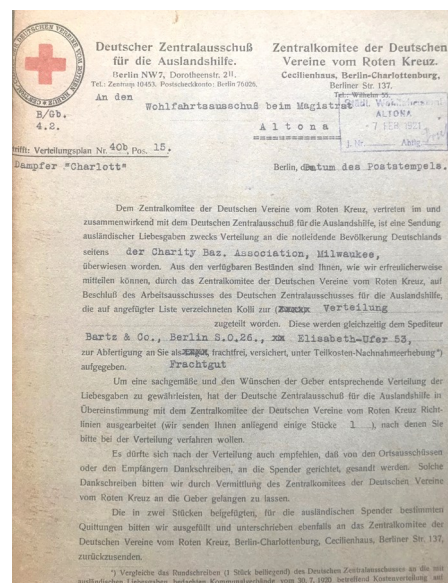
Fräulein Antonie Schmidt, Vaterl. Frauenverein II

ferner der Dezerent der Schulverwaltung

(Fortsetzung auf Seite 10)



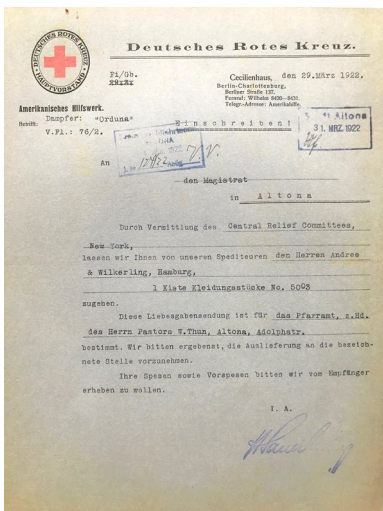
Schreiben des Central-Comitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz / Deutscher Zentralaussschuß für die Amerika Hilfe an den Altonaer Zweigverein vom Roten Kreuz vom 28.10.1919



Schreiben des Central-Comitees / Deutschen Zentralaussschusses an den Wohlfahrtsausschuss beim Magistrat von Altona vom 7.2.1921

und der Herr Stadtarzt.

Aus einem Schreiben des städtischen Wohlfahrtsamtes vom 6. März 1922 geht hervor, dass der Unterausschuss inzwischen um eine Reihe weiterer behördlicher Vertreter und Vertreter des Hausfrauenvereins, der Stifte, des Vereins für Arbeiterwohlfahrt, der Stadtmission, des Caritasverbandes und der Jüdischen Wohlfahrtspflege erweitert worden war.



Schreiben des Hauptvorstands des DRK/Amerikanisches Hilfswerk an den Magistrat in Altona vom 29. 3.1922

Aber natürlich waren seitens des städtischen Wohlfahrtsamtes auch regelmäßige Berichte an den Zentralausschuss oder das Zentralkomitee über die Verwendung eingegangener Spenden abzugeben. Oft waren zudem vorgegebene Statistiken auszufüllen, damit man in Berlin weiterhin den Überblick über die Lage im Reich behielt.

Der örtliche Unterausschuss kam regelmäßig zusammen, um über die Verteilung der eingegangenen Liebesgaben zu befinden. Empfänger der Hilfslieferungen waren Stif-

Hauptvorstand bzw. dem Zentralausschuss geht es vorrangig um statistische Angaben. So z. B. in einem Schreiben des DRK vom 20. Januar 1922, in dem nachgefragt wird:

1. Wieviel Liter beträgt das Milchsoll für die 73.590 milchversorgungsberechtigten Kinder von 0 bis 6 Jahren?
2. Wie groß war für diese milchversorgungsberechtigten Kinder die Istbelieferung?

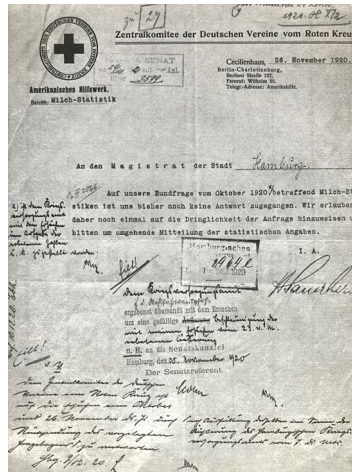
Die Antwort der Senatskanzlei vom 31. Januar 1922 lautet daraufhin:

1. Das Milchsoll für die 73.590 Kinder betrug 60.346 Liter.
2. Da die Gesamtbelieferung Hamburgs obiges Soll überstieg, muß davon ausgegangen werden, daß die Kinder bis zu 6 Jahren voll beliefert worden sind...



Schreiben des Zentralausschusses vom Februar 1921 an den Wohlfahrtsausschuss in Altona bzgl. einer Spende aus den Niederlanden

te, der Verein für Kinderschutz & Jugendwohlfahrt, Erwerbslose, die evangelische, katholische und jüdische Gemeindepflege, Kinder von Kriegerwitwen, kinderreiche Familien, die Frauenvereine vom Roten Kreuz, Warteschulen, Kinderheime, Volkshome, Altenheime, Kriegshinterbliebenenfürsorge, Mütterberatungsstellen, Kinder aller bedürftigen Klassen der Bevölkerung – auch des Mittelstands u. a.



Erinnerungsschreiben des Zentralkomitees an den Hamburger Senat vom November 1920

Bisweilen wird auch eindringlich an die noch ausstehende Beantwortung von Fragen bzw. Vervollständigung der Angaben erinnert und es gibt 1919 und 1920 auch entsprechende Fragebögen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Ab 1919 gibt es regelmäßig Ankündigungen von Hilfslieferungen an den Magistrat von Altona – teilweise mit explizit benannten Empfängern bzw. Zielgruppen. Die Spender – darunter die Charity Baz. Association – Milwaukee, das Central Relief Committee New York, die Quäker, die New Yorker Staatszeitung, das American Friends Service Committee, die amerikanischen Katholiken – Erzbischof Mundelein – kamen bald nicht mehr allein aus den USA, so ist im Februar 1921 auch eine Hilfslieferung des Ned. R. K. Huisvestings-Committee, s-Hertogenbosch belegt.

Der Schriftwechsel über die Amerika-/Auslandshilfe nach Altona reicht im

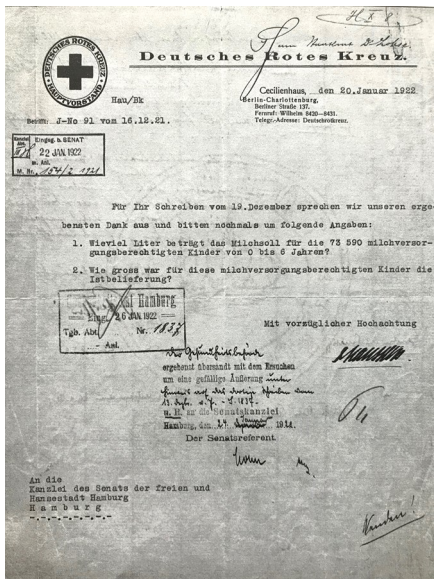
Hamburger Staatsarchiv bis in das Jahr 1923 (StAHH 424-24_111).

Hamburg

Auch aus Hamburg sind einige Unterlagen über diese Hilfsaktion im Hamburger Staatsarchiv erhalten (StAHH 111-2_Z III z 33). Bei diesem Schriftwechsel der Senatskanzlei mit dem DRK-

land zugewiesenen Spenden der Jahre 1919 und 1920 zeigt den Umfang der Hilfslieferungen allein nach Hamburg. Verzeichnet sind für diesen Zeitraum 88 Hilfslieferungen ab Mai 1919 bis Dezember 1920.

Sie beinhalteten Kondensmilch, Evap Milch, Milch, Trockenmilch, Kakao, Eipulver, Bouillonwürfel, Lebertran, Pflaumen, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, getrocknete Zwiebeln, Graupen, Reis, Gerste, Mehl, Salz, Zucker, Fleischwaren, geräucherte Fleischwaren, Corned Beef, Speck, Salzfige, Käse, Pflanzenfett, Schmalz, Talg, Sirup, Schokolade, Kaffeebohnen, Seife, Vaseline, Stoff, Hospitalmaterial, Woldecken, Tuch, getragene Kleidungsstücke, Kinderunterkleider, Kinderjäckchen, Zeughausschuhe, Lederstücke,



Schreiben des Hauptvorstands des Deutschen Roten Kreuzes an die Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg vom 20.1.1922

Kinderspielzeug, Lebensmittel und Kleidungsstücke allgemein, aber auch Bargeld.

Hamburger Fremdenblatt vom 2. Juli 1921 zu Hilfen in Hamburg

Die jeweiligen Mengen reichten von 8 Dosen á 3 bzw. 4 Pfund bis zu 788 Kisten pro Lieferung bzw. einer Lieferung im Gesamtgewicht von über fünf Tonnen und lassen sich aufgrund der unterschiedlichen Angaben - Dosen, Kisten, Fässer, Kübel, Säcke, Ballen (meist ohne Gewichtsangaben) sowie Angaben in Pfund oder Kilogramm - nicht aufaddieren. Dennoch wird deutlich, dass auch Hamburg in erheblichem Maße von den Auslandsspenden profitiert hat.

Hamburger Fremdenblatt, Sonnabend, 2. Juli 1921. abend-Ausgabe.

Frauen-Rundschau und Jugend-Beilage

Die beste und beliebteste...
 Frauen-Rundschau...
 Jugend-Beilage...
 Erziehen oder werden lassen?...

Herzliche Unterzuchung in der Schule.

Das Messen und Wägen der Kinder.

Kleinkinder einer Warteschule werden von der leitenden Schwester zur Speijung geführt.

Ueberzählige Kinder verspeifen die nachgebliebenen Mahlzeiten auf dem Schulhofe.

Speijung der Kinder in der Turnhalle in der Bismarckstraße.

Mütterpeijung.



Herzliche Unterzuchung in der Schule.



Das Messen und Wägen der Kinder.



Kleinkinder einer Warteschule werden von der leitenden Schwester zur Speijung geführt.



Ueberzählige Kinder verspeifen die nachgebliebenen Mahlzeiten auf dem Schulhofe.



Speijung der Kinder in der Turnhalle in der Bismarckstraße.



Mütterpeijung.



Menschlichkeit

Unparteilichkeit

Neutralität

Unabhängigkeit

Freiwilligkeit

Einheit

Universalität

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.,
Behrmannplatz 3, 22529 Hamburg

Redaktion/V. i. S. d. P.: Dr. Volkmar Schön

Gestaltung: Marleen Maxton

Fotos: StHH 111-1 Senat CI VII Lit Rf Nr. 64 Rechenschaftsbericht des Central-Comités der dt. Vereine vom Rothen Kreuz 1880 (S. 1); DRK (S. 1); „Not! Bilder deutschen Elends“, Hrsg. Deutsches Rotes Kreuz 1923, Archiv DRK (S. 2 o., 3, 4 o.); „Deutschlands Lage“, September 1923, Archiv DRK (S. 2 l. u.); Wöchentlicher Nachrichtendienst des DRK, Blatt Nr. 11, Archiv DRK (S. 2 r. u.); National Archives and Records Administration, „American Red Cross - Miscellaneous - Copy of a letter from the Chairman of the American Red Cross to Mr. Herbert Hoover, Chairman, Commission for Relief of Belgium“, 165-WW-52A-105 (S. 4 u.); Archiv V. Schön (S. 5-7); „Die Woche“, Nr. 1, S. 13, Archiv V. Schön (S. 7 u.); Not! Bilder deutschen Elends“, Hrsg. Deutsches Rotes Kreuz 1923, Archiv DRK (S. 8 o.); Staatsarchiv Hamburg, Signatur 424-24_111 (S. 8 u. l., 8 u. m., 9, 10 o., 10 m. l.); Archiv DRK (S. 8 r.); Staatsarchiv Hamburg, Signatur 111-2_Z III z 33 (S. 10 m. r., 10 u.); Archiv V. Schön (S. 11); „Not! Bilder deutschen Elends“, Hrsg. Deutsches Rotes Kreuz 1924, Archiv DRK (S. 12)

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei diesem Newsletter auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Abbestellung: per Mail an Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de